

Zoologie.

Die Strandkehrer unserer Meeresküsten. Ueber Thiere, die den Meeresstrand durch Vertilgung von allerlei Resten organischer Wesen reinigen, berichten L. B. (Les balayeurs de le plage. La Nasse) und Paul Hallez (Un fait de cantonnement de quelques animaux préposés au service de la salubrité des plages) in der Revue biol. du Nord de la France, T. 1., S. 34 und 39. Wenn auch Ebbe und Fluth viele der genannten Trümmer zerstören, so bleibt doch noch vieles für die uner-sättlichen thierischen „Strandkehrer“, die gleich den Hunden und Geiern des Orientes ihrem Magen zuliebe ihr Amt ver-sehen, zu thun übrig. Auf der hohen See sind es die Haie, die Menschenleichen und leere Flaschen, Leinwand und Netze, Stiefel und anderes Leder verschlingen, im seichten Wasser ver-treten sie Rochen, Aale, Hummer, Langusten, Krabben. Am Meeresufer ist einer der eifrigsten Vertilger genannter Ueber-bleibsel die Schnecke *Nassa reticulata*. L. B. erörtert sehr an-schaulich ihren Bau, um dann lebhaft zu schildern, wie in den von der Ebbe zurückgelassenen Lachen auf eine zertrümmerte Krabbe anfangs einige, bald zahlreiche der genannten Schnecken, geleitet von ihrem feinen Geruchvermögen, zueilen, um die Beute zu theilen. Er schildert, wie sie ihren körperlangen Rüssel, der nicht nur gleich dem der Elefanten ein Tast- und Greif-werkzeug, sondern auch zugleich der Mund ist, in die wichtigsten Hautstellen der Beute einführen, um die hartgepanzerte aus-zufressen. Je tiefer der Rüssel eindringt, um so länger und dünner wird er, sodass sogar die Beine der Krabbe nicht ver-schmäht zu werden brauchen. Ist die Mahlzeit beendet, so zieht die Schnecke den Rüssel ein, sich in ihr Haus zurück und schliesst dasselbe mit einem Deckel. *) Paul Hallez konnte die gleiche Beobachtung zu Boulogne machen. Zu Portel da-gegen waren die *Nassa* selten. Hier werden Fischreste (Hai-fischköpfe) sehr bald von Tausenden einer Assel, der *Eurydice pulchra* Leach, bis auf die Knochen verzehrt. Am Kap d'Alprech vertrat ihre Stelle der verwandte Kruster *Ligia oceanica* Fabr., und wieder an einer andern Stelle, zu Equihen,

*) Ref. erinnert sich, an der Küste von Husum während der Ebbe zahllose *Nassa* an dem Hafengebälk und an Steinen dicht über und unter dem Wasserspiegel fest an die Unterlage angezwengt sitzen gesehen zu haben. Auch dort verrichten sie ohne Zweifel den gleichen sanitätspoli-zeilichen Dienst.

der Flohkrebs *Orchestia*. Somit besass von vier nahe bei einander gelegenen Oertlichkeiten jede ihre eigenen Strandkehrer.
C. Matzdorff.

Botanik.

Weitere Mittheilungen über Samenverbreitung durch Vogel-excremente macht Director Dr. Krause in Rostock (Arch. des Ver. der Freunde d. Naturg. in Mecklenb. 1890. p. 61), die wir hier wörtlich wiedergeben wollen: „Im Frühjahr 1890 kamen die Stare (*Sturnus vulgaris* L.) sehr früh in Rostock an und meldeten sich in üblicher Weise bei ihren Nistplätzen. Bald trat aber ein gehöriger, länger andauernder Schneefall ein, der das Suchen von Insekten und Würmern verhinderte. Die Stare flogen am Tage fort, kamen aber Abends wieder in die Nähe des Brutplatzes, übernachteten auch vielleicht in den Dachlöchern und Nistkästen. Wiederholt wurde dann in meinem Garten röthlich blauschwarzer Koth der Vögel bemerkt, nur wenig verschieden von den röthlich schwarzen, fast tinteähnlichen Kothfärbungen im Herbst, wenn die Stare Hollunderfrüchte (*Sambucus nigra*) gefressen haben. Wie die Herkunft der letztern Färbung durch die *Sambucus*-Samen erwiesen wird, so fand sich in den Frühjahrsexcrementen eine ziemliche Zahl spindelig gedrehter z. T. fast erbsengrosser, rother Samen. Es wurde davon eine ziemliche Anzahl im April gesammelt und ein Theil zum Keimungsversuch in Wasser gelegt, doch gelang der Versuch nicht; im Wasser wie im Liegen an der Luft bleichten die Körner bald aus. Ein anderer Theil wurde dann in einem Topf zur Aussaat gebracht; diese trieben gegen Ende Mai ihre Cotyledonen und enthüllten sich bald als Pflänzchen vom Epheu (*Hedera helix* L.). Da nun auch unter dem Hauptsitz der Stare, einem grossen Wallnussbaum, und unter der Dachrinne, wo der Zugang zu ihren Brutplätzen liegt, von Anfang Juni an Epheupflanzen in Menge sich zeigten, so wurde am 10. Juli eine Zählung in meinem Garten vorgenommen; sie ergab 222 Keimlinge, davon 199 unter dem Wallnussbaum, 16 unter der bezeichneten Dachrinne und nur 7 unter 3 andern Bäumen. Es ist dadurch zunächst erwiesen, dass der Star wenigstens in ungünstigen Frühjahrszeiten sich von den Epheubeeren nährt, die Samen aber unverdaut wieder von sich gibt. Dass er aber auch für gewöhnlich diese Speise nicht verschmäht, geht daraus hervor, dass schon eine Reihe von Jahren

*) Vergl. Monatl. Mitth. Bd. VI. p. 182.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Matzdorff Carl

Artikel/Article: [Die Strandkehrer unserer Meeresküsten. 2-3](#)